

Schliengen Ein „Hotspot“ für Fledermäuse

Weiler Zeitung, 05.03.2015 23:00 Uhr

Schliengen (jut). 15 Fledermausarten kommen im Eggenertal vor – viel mehr Arten als erwartet. Diese Feststellung ist von überregionaler Bedeutung. Das Eggenertal sei ein ganz spezieller Ort, meinte dazu der Biologe Claude Steck, der am Freiburger Institut für angewandte Tierökologie tätig ist. Steck, der bei der BUND-Generalversammlung faszinierende Fotos präsentierte, hat den Fledermaus-Artenreichtum bei einer Kartierung festgestellt, die vom Regierungspräsidium Freiburg in Auftrag gegeben worden war (wir berichteten).

Derzeit sind die Fledermäuse im Winterschlaf. Als Winterquartiere genutzt werden alte Stollen, Tunnel oder Röhren. Ein Winterschlafquartier gibt es unter anderem bei Schallsingen. Die Tiere paaren sich kurz vor dem Winterschlaf, auch deshalb seien Winterquartiere, in denen sie ungestört sind, von besonderer Bedeutung, so Steck. „Europäische Fledermäuse sind ausschließlich Insektenjäger, die vor allem in der Dämmerung auf die Jagd gehen“, berichtete der Biologe.

Um herauszufinden, wie viele Arten im Tal leben, ist der Biologe zusammen mit Wilfried Vollmer, BUND-Ortsgruppenvorsitzender, mit Netzfallen unterwegs gewesen. Die Fledermäuse wurden in den Netzen gefangen und anschließend wieder frei gelassen.

Fledermäuse kommen im gesamten Eggenertal vor, Schwerpunkte sind Schallsingen und Niedereggenen. In Niedereggenen haben sie sich in einem alten Gehöft angesiedelt. Fledermäuse finden Unterschlupf in Baumhöhlen, in Baumspalten oder Spalten an Gebäuden, unter Dachfirsten und mehr. Auf den alten Streuobstwiesen sind sie in Meisenkästen oder in Spechthöhlen festzustellen. „Die meisten Arten bevorzugen den Westen des Tals sowie die Sattellage nach Feuerbach hinüber – in und um Niedereggenen selbst ist ein richtiger Hotspot“, schilderte Steck begeistert.

Die Arten, die vorkommen, sind unter anderem Wimperfledermaus, Wasserfledermaus, Bechsteinfledermaus, graues und braunes Langohr, großes Mausohr und Zwergfledermaus. „So viele Fledermausarten sind ein Indikator für eine gesunde Strukturlandschaft. Es gibt in der Regio sonst nur eine Gegend, die einen solch fantastischen Lebensraum mit einem so hohen Fledermausreichtum bietet und das ist der Freiburger Mooswald“, gab der Biologe an.

Aus Sicht der Biologen und Naturschützer wird nun gewünscht, dass insbesondere der alte Obstbaumbestand im Tal gepflegt wird, weil dadurch auch natürliche Baumhöhlen, zum Beispiel in Walnuss- und alten Kirschbäumen, erhalten werden.